

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Kellerei Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zuzug. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechszeilige Zeile 10 Pf. außerhalb der Hauptmannschaft 12 Pf. im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Zeile 15 Pf. — Einzelzeile und Reklamen 20 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 157

Sonnabend den 8. Juli 1922

88. Jahrgang

Der Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der Republik

steht in § 1 die Todesstrafe oder lebenslängliches Zuchthaus für Personen vor, die an einer Vereinigung teilnehmen, von der sie wissen, daß zu ihren Zielen gehört, Mitglieder der im Amte befindlichen oder einer früheren republikanischen Regierung zu töten, ferner für Personen, die in Kenntnis der vorgezeichneten Ziele eine solche Vereinigung durch Zuwendungen unterstützen. Personen, die um das Dasein einer solchen Vereinigung wissen, werden mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis bestraft, wenn sie es unterlassen, sowohl der Behörde wie der durch Verbrechen bedrohten Person unverzüglich Kenntnis zu geben. Keine Anwendung findet diese Vorschrift auf Geistliche bei Ausübung der Seelsorge.

§ 2 bestimmt: Mit Gefängnis von 3 Monaten bis 5 Jahren, woneben auch auf Geldstrafe bis 5 Millionen Mark erkannt werden kann, wird bestraft:

1. wer öffentliche Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes oder gegen Mitglieder der amtierenden oder einer früheren republikanischen Regierung verherrlicht oder ausdrücklich billigt, oder wer solche Gewalttaten befohlen oder die Täter oder Teilnehmer begünstigt, oder wer verlorbene Mitglieder einer solchen Regierung, die einer Gewalttat zum Opfer gefallen sind, verleumdet oder öffentlich beschimpft;

2. wer zu Gewalttaten gegen die republikanische Regierung des Reiches oder eines Landes auffordert oder solche Gewalttaten mit anderen verabredet;

3. wer Mitglieder der amtierenden oder einer früheren republikanischen Regierung verleumdet oder öffentlich beschimpft;

4. wer öffentlich die verfassungsmäßige republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes oder die Reichs- oder Landesfarben beschimpft;

5. wer an einer Verbindung teilnimmt oder durch Zuwendungen unterstützt, die bezweckt, die republikanische Staatsform zu untergraben. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus.

Das Gesetz bestimmt ferner, daß den Verurteilten der Aufenthalt in bestimmten Teilen oder an bestimmten Orten des Reiches auf die Dauer von 5 Jahren verboten werden kann.

Verlitzes und Sächsisches

Dippoldiswalde. In den am 28. und 30. v. M. stattgefundenen Versteigerungen von Brenn- und Nuthölzern aus dem städtischen Forst waren folgende Durchschnittspreise zu verzeichnen: 1 rm Reißig 48 M., 1 rm Rollen 850 M., 1 Festsamer Stämme 11—15 1962 M., 16—19 2440 M., 20—22 2452 M., über 23 2580 M. Die Klöber und Stangen erzielten dementsprechende Preise.

Ein besonders heißer Tag, schon mehr unter die Hundstage zählend, war der gestrige Mittwoch. Das schwere Gewitter am Dienstag hatte keine Abkühlung gebracht. Bereits morgens in der 7. Stunde zeigte das Thermometer 20° R. und stieg bis über 30° R. hinauf. Regen in der folgenden Nacht brachte den Fluren Erfrischung, drückte aber auch die Temperatur merklich herab.

Die Zuckervorräte. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist auf eine Anfrage seitens des Reichsministeriums für Ernährung mitgeteilt worden, daß nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Anmeldungen am 1. Mai 1922 im freien Verkehr rund 700 000 Doppelzentner Zucker vorhanden waren. Das ist etwas über zwei Drittel derjenigen Menge, die bei gleichmäßiger Verteilung des Gesamtergebnisses des laufenden Wirtschaftsjahres auf den Monat entfallen würde.

Der in Leipzig vom 2.—5. Juli stattgefundenen Verbandstag des Verbandes deutscher Bäckerinnungen, zu welchem vom sächsischen Verbands der hiesige Bäckermeister Giehl als Delegierter mit abgeordnet war und zu welchem nicht allein aus sämtlichen deutschen Gauen, sondern auch aus Amerika, Italien, Holland, Schweiz, Schweden, Norwegen, Tirol, Oesterreich und Ungarn die Bäckermeister erschienen waren, war ein echt deutsches Verbrüderungsfest des Handwerkes. In den am 3. bis 5. stattgefundenen Verhandlungen brachten die Ausländer in herzlichen und aufrichtig gemeinten Worten Grüße von den daheimgebliebenen Kollegen. Die Amerikaner in einer Stärke von ca. 200 Mann überbrachten außer den herzlichen Grüßen noch 400 000 M. zur Aufbesserung der Verbandspräsident-Bernhard-Stiftung des Germania-Verbandes. Alle Sprecher der Ausländer waren davon be-

seelt, daß das vorbildlich dastehende deutsche Handwerk und nicht zuletzt das Bäckerhandwerk in seinen treudeutschen Grundzügen bestehen bleiben müsse, um dadurch zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches ein gutes Teil mit beizutragen. Geradezu ergreifend waren die Worte, die der alte, ehrwürdige Präsident des amerikanischen Bäckerverbandes, Strasser, dem deutschen Handwerk und dem deutschen Vaterlande zu seinem Wiederaufbau widmete. Trotz seines hohen Alters hatte er es sich nicht nehmen lassen, seine Kollegen nach Deutschland zu führen. Auch die mit dem Verbandstage verbundene Bäckerausstellung ist als ein gut gelungenes Unternehmen zu bezeichnen. Nicht allein, daß in 14 Backräumen mit der gleichen Anzahl Backöfen verschiedener Systeme die in den verschiedenen Landesteilen des Deutschen Reiches gebräuchlichen Backwaren, von Sachsen die Leipziger Strumpfsohlen und Speckuchen, die Freiburger Bauerhaken, die Weizner Hummeln, vor den Augen des Publikums und in einer tropischen Hitze in appetitlicher Weise hergestellt wurden, auch in der Konstruktion der Bäckereimashinen und anderer Gebrauchsgegenstände ist die Industrie und die Technik tüchtig vorgegriffen. Es wurden sehr praktische Sachen vorgeführt, nur mit der einzigen Schattenseite: ein hoher Preis. Aber nicht allein für das Auge, auch für das Gemüt der Verbandsbesucher waren Veranlassungen getroffen worden. So war z. B. am Dienstag Gelegenheit gegeben, die gewaltige Klangwirkung des Gesanges in der Krypta des Völkerschladens zu bewundern.

Kipsdorf. In seinem zweiten, eines besseren Besuches wertigen Vortrag, den Pastor Fischer am 3. Juli im Kaiserhof über „Niesche und die Romantik“ hielt, stellte der Redner zunächst den scheinbaren Widerspruch zwischen diesen beiden Größen heraus. Nicht bloß, daß Niesche die Führer der Romantik gelegentlich „schleichende Dämmerhaken“ genannt, überhaupt dem ganzen Wesen der Romantik schien er fern zu stehen. Hier hat Prinzip der Gemeinschaft, der Freundschaft, dagegen Niesche der große Einsame, auf der Seite der Romantik die Verehrung der Frau, Niesche: „Wenn du zum Weibe gehst, vergiß die Peitsche nicht!“ Hier das Aufgehen in Stimmungen, das Sichversenken in die Welt des Mittelalters, des Rittertums, des Katholizismus, die Sehnsucht „heim“ zu gehn, die Vorliebe für freundlichen Ausgleich aller Gegensätze, dort der Zug in die Fremde und der Gegensatz gegen alles Bekannte und Gewesene, der Trieb zum rücksichtslosen Kampf. Und doch, so sehr der Schein dagegen spricht, gehören beide, Niesche und Romantik, zusammen. Geboren sozusagen in der Heimat der Romantik, besuchte Niesche eine Schule, in der ihm, zumal durch einen von ihm sehr geschätzten Lehrer, wie auch durch den geistigen Verkehr mit Hildebrand die Romantik sehr nahe gebracht wurde. Ausschlaggebend wurde aber vor allem seine schwärmerische Liebe zur Musik — von der der Vortragende besonders eingehend in seinem letzten Vortrag „Niesche und Richard Wagner“ noch sprechen wird —, seine Neigung zu etwas so ausgesprochen Romantischem, wie des Traumdichtens, seine Sehnsucht nach der wahren Freundschaft, die nur deshalb keine Befriedigung fand, weil er viel zu hohe Ansprüche stellte, das leidenschaftliche Jagen nach Triumph und endlich nicht zuletzt sein schon früh ausgeprägter Zug zum Weib, so sehr auch das Wort von der Peitsche dem zu widersprechen scheint: von jeher bevorzugte er in seinen Ausdrucksformen das Lyrische, das Weiche, das Geheimnisvolle, Schleierhafte, Innigkeit und Scham, immer ging er aufs Gefühl zurück, ließ überall den seinen Geschmack mitsprechen, feierte den Tanz, schätzte weiblichen Witz und Esprit, unterlag lächem Stimmungswechsel, ja, suchte ihn — bezeichnend sein Wort von der „Eccurigkeit des tiefsten Glücks“. Nicht minder romantisch dünkt uns seine Bekämpfung der herkömmlichen Moral, die er, freilich im Unterschied zur Romantik, darum befandete, weil sie ihm nicht streng genug war, seine Segnerschaft zu Kant, Rousseau und Schiller, die Wollust des Zerbrechens und Neuschaffens und vor allem seine schwärmerische Liebe zu der geheimnisvollen, in ihrem dämmernden Zwielichtschein märchenhaft wirkenden Stadt Venedig, der Mittlerin zwischen Morgen- und Abendland, halb Byzanz und halb Brügge. Wenn irgend sonst, hier, unter den Eindrücken dieser Wunderwelt, verstehen wir, daß Niesche Romantiker sein mußte. Wer je dieses Venedig geschaut, nein erlebt hat, wer die schwermütigen, tief melancholischen Melodien der Gondoliers, mit lösender, mächtiger Stimme gesungen, von der Ferne über das Wasser hergetragen, in noch weiterer Ferne verhallend, vernommen hat, der ist selbst — und wärs auf Stunden nur — zum Romantiker geworden. — Auch wir, die wir dem Vortrag und dem Redner, der tief in diese Welt der Geheimnisse hinabgestiegen, gelauscht und dann beim dämmernden Mondenschein durch den stillen Wald zu Tal gewandelt waren,

hatten wieder einmal romantisch fühlen und empfinden gelernt und uns dem hingegeben, ehe der Alltag, der hart-kantige, uns wieder in seine Dienste zwang.

Altenberg. Die Ortsgruppe Dresden der Altenberger Landsmannschaft (ehemalige Schüler der Hsh. Lehranstalt) unternimmt nächsten Sonntag einen Ausflug nach Altenberg. Von Bärenstein aus führt die Wanderung über Badenmühle nach Altenberg, wo nachmittags ein Kommerz stattfinden soll.

Dresden. Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung beschloß der Landtag die Vorlage betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Bildung einer Aushilfspolizei in Sachsen und den kommunistischen Antrag auf Erlass einer Amnestie ohne Vorberatung den Ausschüssen zu überweisen. Sodann erhält Minister Lipinski das Wort, um vor Eintritt in die Tagesordnung eine Darstellung der Vorgänge in Zwickau zu geben. Im Wesentlichen stützen sich seine Ausführungen, auf eine Erklärung, die die Regierung bereits gestern durch die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei verbreiten ließ. In weiterer Folge seiner Ausführungen stellte der Minister fest, daß die Pressemeldungen, wonach die linksgerichteten Kreise die Nacht an sich gerissen hätten und den gesamten Stadtrat als Geiseln festgelegt hätten, falsch seien. Der Aktionsausschuß habe in Verhandlungen mit der Regierung die Garantie gegeben, daß die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden sollte. Ein Ordnungs- und Patrouillendienst sei daraufhin von der organisierten Arbeiterschaft eingerichtet worden. Weiterhin habe sich der Aktionsausschuß mit den Unternehmern, den städtischen Körperschaften und der Kreishauptmannschaft ins Unternehmen gesetzt, daß der Ausfall an Löhnen gedeckt werde. Bei dieser Gelegenheit kam etwas Leben ins Haus, das die Ausführungen bis dahin ruhig, mit Ausnahme einiger Gelächter der Bürgerlichen und zustimmenden Aeußerungen der Linken angehört hatte. Das Haus ging dann zur Tagesordnung über. Die Vorlage betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Gebühren der Verwaltungsgerichte wurde in sofortiger Schlussberatung angenommen. Auch Kap. 70 des Staatshaushaltsplanes, nachträgliche Einstellung bei den Landesanstalten wurde ohne Aussprache angenommen. Abg. Claus (Dem.) berichtete sodann für den außerordentlichen Befolungsausschuß über den demokratischen Antrag betr. Zahlung der Bezüge an die vor dem 1. April 1920 in den Ruhestand versetzten Beamten der Lehrer nach der neuen Befolungsordnung und beantragte, bei der Reichsregierung energisch dahin vorzugehen, daß für die immer weniger werdenden Altruheständler, Witwen und Waisen die gegenwärtigen Härten beseitigt werden. Weiter berichtete Abg. Claus über die Eingaben des Pfarrvereins für den Freistaat Sachsen, Dorf Wehlen, und beantragte, die Eingaben der Regierung zur Berücksichtigung mit der Bitte zu überweisen, daß die Auszahlung der den Kirchen darlehensweise zu gewährenden Beträge mit größter Beschleunigung an die Notleidenden erfolgen kann. Der Landtag stimmte beiden Anträgen ohne Aussprache zu. Eine kleine Debatte entfaltete sich nur noch bei der ersten Lesung eines Gesetzentwurfs betr. Aufnahme einer Anleihe zur Förderung des Wohnungsbaues. Der unabhängige Abg. Dennhard wandte sich dagegen, daß die Bankkostenzuschüsse nicht allein durch das Landeswohnungsamt verteilt werden dürfen. Ein parlamentarischer Ausschuß müsse zur Lösung der Frage eingesetzt werden. Der Abg. Niesche teilte mit, daß eine Verbilligung der Baustoffe angestrebt werde. Auch der Abg. Börner (Dnak.) sprach sich für die Einrichtung des parlamentarischen Ausschusses aus. Ohne weitere Aussprache stimmte der Landtag der Vorlage zu. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag den 11. Juli festgesetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung des Landtages gab Minister Lipinski eine Darstellung der Vorgänge in Zwickau. Der Minister erklärte: Am Dienstag abend nach Schluß des Landtages hat die Regierung die ersten Mitteilungen von den Vorgängen in Zwickau erhalten. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die Demonstration in Zwickau würdig und ruhig verlaufen ist, daß sich aber nach der Demonstration Personen gegen den Vorsitzenden der Deutschnationalen in Zwickau gewandt haben und daß eine andere Gruppe, unabhängig von dieser, sich gegen die Polizei gewandt habe mit der Aufforderung, daß die bei der städtischen Polizei delegierte grüne Polizei von der blauen Polizei nicht unterstützt werden dürfe. Nachdem dies abgelehnt worden war, ist die Polizeiwache im Rathaus gestürmt worden. Daraufhin ist von der Kapo Schutz erbeten worden. Der Schutz ist gewährt, aber nicht ausgeführt worden, weil auf dem Wege zum Rathaus die Polizei umzingelt, zum Teil entwaffnet und zum Rückzug gedrängt